

## Predigt am Fest der Taufe Jesu – A – 9.1.2011

Mt 3,13-17;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Vor ein paar Jahren habe ich einen interessanten Roman über das Leben Jesu gelesen, bei dem ich auch immer wieder schmunzeln musste.

**Was die Menschen immer interessiert, ist, ob Jesus um seine Gottessohnschaft wusste bzw. ob er es immer schon wusste.**

Die Evangelien berichten uns, dass Jesus Wunder gewirkt hat. Ob er wohl seine übernatürlichen, göttlichen Kräfte auch im Alltag benutzte?

In diesem Roman, den ich gelesen habe, sind der achtjährige Jesus und seine Freunde draußen beim Spielen.

Da ruft ihn ein Mädchen: Jesus, schau eine tote Eidechse! Mach sie wieder lebendig! „Schwups“ und die Eidechse war wieder lebendig und kroch umher.

Ob Jesus das Spielen der Kinder von Nazaret interessanter und spannender machte, gehört in den Bereich der frommen Phantasie.

Jedenfalls wissen wir es nicht.

**2. Man vermutet aber, dass Jesus im Laufe seines Lebens doch immer mehr ahnte und auch zur Gewissheit erlangte, dass er der Sohn Gottes ist.**

Die Taufe am Jordan war für ihn sicher ein einschneidendes Erlebnis.

3. Schauen wir uns das einmal genauer an: Jesu Situation damals mag der Situation junger Erwachsener in vielem geähnelt haben.

Er hatte gerade sein Elternhaus verlassen und war auf der Suche nach Gleichgesinnten, mit denen er sein Leben teilen könnte.

Er hatte vermutlich einen Beruf gelernt und spürte vielleicht schon, **dass es in seinem Leben mehr als diesen Beruf geben würde.**

Vielleicht ahnte er bereits, was sein Auftrag in dieser Welt sein könnte – und doch wusste er vermutlich noch nicht, wie er diesen Auftrag konkret umsetzen sollte.

4. Genau in dieser Situation begegnet Jesus Johannes. Wie alle anderen in seinem Volk lässt auch er sich taufen. Und, so steht es bei Matthäus, „er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen.

Und eine Stimme aus dem Himmel sprach:  
**Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“**

Im Grunde beschreibt diese Zusage bereits das Ziel, die Erfüllung von Jesu Auftrag:

**Er ist der Sohn Gottes und als dieser wird er sich zu erkennen geben, wird er leben, sterben und auferstehen.**

Doch Jesus hört diese Zusage nicht erst am Ende seines Weges – als nachträgliche Bestätigung.

Er hört sie ganz zu Beginn seines Weges.

Mitten in sein Suchen hinein – noch bevor er seine ersten Jünger berufen, seine erste Predigt gehalten,

sein erstes Wunder getan hat, hört er diese Worte.

5. Die Zusage des Vaters „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe“

**ist wie ein großes JA, das der Vater von Anfang an über den Lebensweg Jesu schreibt.**

Es ist vielleicht genau diese Ermutigung und Verheißung, die der junge Jesus braucht, um überhaupt loszugehen, das, was er als seinen Auftrag erkannt hat, anzunehmen und zu leben.

6. Als ich vergangenen Jahr mit einigen Pilgerinnen und Pilger aus Nenzing im HI. Land war, machten wir einen Spaziergang am Jordan.

Da bietet sich natürlich an, mit Wasser aus dem Jordan eine Taferinnerung zu machen.

**Ich habe mit meiner Hand frisches Wasser aus dem Jordan genommen und jedem in die Handfläche ein Alpha und ein Omega geschrieben.**

Alpha und Omega sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabetes.

Und ich habe jedem einzelnen zugesagt:

**Du bist vom Anfang bis zum Ende von Gott geliebt.**

Es war sehr berührend.

In Assisi habe ich mit unseren Jugendlichen in der Taufkirche des HI. Franziskus denselben Ritus gemacht.

Auch sie waren sehr berührt.

**Wir sind vom Anfang bis zum Ende von Gott geliebt.**

Jesus hat immer wieder betont, dass sein Vater auch unser Vater ist.

7. Wenn der Vater im Himmel auch unser Vater ist, dann gilt die Zusage auch uns:

**„Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter. An dir habe ich Gefallen gefunden.“**

Oder, mit anderen Worten:

**„Mit deinen Begabungen, mit allem Schönen,  
mit deinen Träumen, mit allem Schweren,  
mit aller Schuld, mit deinen offenen Fragen,  
mit deinem Suchen,  
dein Leben ist in MEINER Hand,  
ICH sehe auf dein Leben  
mit einem liebenden Blick – du bist angesehen,  
du bist sehr gut, so wie du bist.“**

8. Liebe Pfarrgemeinde!

Die Zusage des Vaters steht für Jesus am Beginn seines Weges – als Ermutigung und Verheißung.

Für uns steht sie am Beginn eines neuen Jahres, heute liturgisch

am Übergang von der Weihnachtszeit in den Jahreskreis, heute am Übergang von der Weihnachtszeit in den Alltag.

**Ich wünsche uns,  
dass das bedingungslose JA des Vaters  
sich wie ein kraftspendender, ermutigender Lichtstrahl  
über unsere Schritte ins neue Jahr hinein legt.**